

Gerrit Pohl

Hochbahn  
Geschichten aus dem Untergrund

ATHENA-Verlag

## Inhalt

Der Hund und der Avatar .....	11
-------------------------------	----

### I – Begebenheiten

Ein Augenblick.....	17
Das Feuerzeug .....	19
Cœur de Lion .....	25
Springer .....	31
Nachtsyl .....	35
Drei.....	41
Die Fliege .....	49
Fahrkartenkontrolle.....	57
Celestine.....	63

### II – Belauschtes

»28«.....	73
Also Louvre .....	77
Plattform .....	81
Demokratur .....	83
Blumenstrauß.....	87
Die Blauen.....	91
Mann! .....	95
Varicella.....	99
Beförderungserschleichung .....	103
Das Phantom des Opfers.....	109
2001.....	115

### III – Befindlichkeiten

Ein. Aus.....	121
Stilett.....	127
Kalbsleder .....	133

Borgweg .....	137
Ohlstedt .....	143
Meine Schicht .....	149
Der Stationsvorsteher .....	157
Tatam-taratam.....	163
Augen zu.....	169
Häschen hüpf! .....	175
Im Hinterhof .....	179

## Springer

»Mama, was ist ein Springer?«

Asa blickt vom Essen hoch, legt ihr Besteck aus der Hand, sucht nach Worten, steht dann auf und geht zum Fenster. Draußen hat es aufgeklart und nur noch wenige zerrissene Wolkenbänder eilen bei abflauendem Sturm über die kahlen Wipfel des nahen Wandsbeker Gehölzes. Olaf kommt aus der Küche, stellt jedem ein Puddingschälchen auf den Esszimmertisch und setzt sich neben seinen Sohn.

Asa ist heute unerwartet früh nach Hause gekommen, hat Olaf auf seinen fragenden Blick nur still begrüßt, den Kopf seufzend gegen seine Schulter gelehnt, ihm übers Haar gestrichen und geflüstert »ein Springer«. Michael, gerade noch bei den Schulaufgaben, hat es dennoch gehört.

Am Nachmittag. Asa bremste ihren Zug zur Haltestelle Habichtstraße an. »Verehrte Fahrgäste«, meldete unvermutet eine sonore Stimme über Lautsprecher, »eine Durchsage der Hochbahn. Aufgrund einer technischen Störung ist die Weiterfahrt in Richtung Barmbek auf der Linie U 3 unterbrochen. Die Dauer der Störung ist zurzeit nicht absehbar. Bitte versuchen Sie, Ihr Fahrziel gegebenenfalls mit anderen Verkehrsmitteln zu erreichen.« Über die Bahnsteiglautsprecher wurden die Fahrgäste aufgefordert, den Zug zu verlassen. Busse zur Weiterfahrt würden in Kürze bereitgestellt. Die Türen gingen auf, die Passagiere stiegen aus, schauten fragend zum Zuganzeiger, schüttelten die Köpfe, zückten ihre Smartphones, um sofort mit wem auch immer zu telefonieren, eilten zum Ausgang. Der Bahnsteig leerte sich.

Asa lief den Zug ab und vergewisserte sich, dass sich niemand mehr in den Wagen befand. Dann erhielt sie Freigabe zur Leerfahrt und rollte aus dem Bahnhof aus. Das Signal auf der im Halbkreis nach Barmbek herunterführenden Hochbrücke stand auf Rot. Von ihrem Führerstand aus erblickte sie eine

Bahn, die von der Saarlandstraße kommend nur wenige Meter in die Haltestelle eingefahren war. An allen Zugängen zur Station verwehrte Flatterband bereits den Zutritt. Vier Sanitäter eilten zu einer Gruppe von Männern in Hochbahnuniform, die sich über etwas auf dem Gleiskörper beugten. Und darum konnte Asa nicht erkennen, um was sie herumstanden. Aber sie musste es auch nicht sehen, denn sie wusste, was geschehen war.

»O Gott, lass mir das nicht zustoßen«, betete sie, »bitte nicht.« Von der Fuhlsbütteler Straße her hörte sie Martinshörner sich nähern.

»Schau mal hier, Michael«, sagt Olaf und holt seinen Laptop. Dann fährt er das Schachprogramm hoch und gibt eine Aufgabe ein. Nach einer Weile fragt er, »du kennst doch Schach?«

Michael hat Olaf einige Male spielen sehen. Er nickt schließlich.

»Weißt du, wie diese Figur heißt?«

Michael ist unsicher. »Springer?«

»Der unberechenbarste Stein des Spiels« erklärt Olaf und bewegt ihn über die Maustaste nach oben, unten und zur Seite. »Der Springer ist der einzige, der sich über fast alle anderen hinwegsetzen kann und springt, wohin er will.«